



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preiskliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühnow 0671. — Abholungen: Postfachkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Görlitzberg.

Hitlerjugend die junge Garde

In der deutschen Jugend ist die HJ. der Hort der nationalsozialistischen Idee

Der 20. April ein wichtiger Tag für Hitlerjungen und Pimpf

Mülheim, 13. Januar.

Im Monat Januar finden im ganzen Reich Führertagungen in allen Gebieten des NS. statt. Die erste dieser Tagungen veranstaltete das Gebiet Ruhr-Niederrhein am gestrigen Sonntag in der Stadthalle von Mülheim. Zu der Tagung, die zwei Zweige hatte, das junge Führerkorps auf die kommende Zeit auszurüsten, waren rund 1500 Führer der HJ. und Jungvolkes, sowie Führerinnen des BDM. erschienen.

Nach einem sportlichen Feiertag, „Wir tragen die Fahne“ griff der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbach, das Wort. Wenn 34 das Jahr der Disziplinierung, 1935 das Jahr der Aufrechterhaltung gewesen ist, so führte er aus, so müsse auch das Jahr 1936 uns in dieser Arbeit weiterbringen, denn die Arbeit werde nie beendet sein, sondern werde mit jedem Pimpf und jedem Hitlerjungen wieder neu beginnen müssen. Dahin möchte Stabsführer Hartmann Lauterbach bedeutsame Ausführungen über die vom Reichsjugendführer in seiner Jahresbotschaft angekündigte Reichsjugend. So wie die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei um Leben des deutschen Volkes die maßgebende Rolle spielt, so müsse die Hitlerjugend in der gesamten deutschen Jugend der Träger der nationalsozialistischen Idee sein. Eine eindeutige Antwort erteilte der Redner allen jenen, die glaubten, daß mehr mit dem kommenden Aufbau der Staatsjugend die

Hitlerjugend überflüssig geworden sei. Vielmehr werde die Führung der nationalsozialistischen Jugend auch die Führung über die gesamte deutsche Jugend erhalten. Zur technischen Durchsichtung teilte der Stabsführer mit, daß in den kommenden drei Jahren die 3. Jahrgangsklasse, die 13- und 14-Jährigen, im Jungvolk und in der Jungmädchellorenzation in möglichst großer Umfang erfaßt werden sollten. Diejenigen, die sich im Jungvolk und in der Jungmädchellorenzation vier Jahre bewährt hätten, würden mit 14 Jahren in die Hitlerjugend beziehungsweise den BDM aufgenommen. Die anderen Jungen und Mädchen würden dann in die von NS-Führern geführte Staatsjugend kommen, so daß also in Zukunft jeder junge Deutsche seinen Vorkurs durchlaufen werde. Zur Lösung dieser großen Aufgabe würden drei Jahre als Mindestzeit notwendig sein. Die beiden bedeutendsten Tage für die Arbeit der Hitlerjugend würden zukünftig der Geburtstag des Führers am 20. April und der 9. November sein. So wie den 9. November der Tag der Ueberführung der jungen Nationalsozialisten in die Partei ist, so werde der 20. April der Tag der Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Pimpfe und Jungmädchen in die HJ. bzw. den BDM sein, und ebenso werde dieser Tag der alleinige Aufnahmetag für die zehnjährigen Jungen und Mädchen in das Jungvolk und die Jungmädchellorenzation sein.

Neue Erhöhungen der sowjetrussischen Rüftungsausgaben

Moskau, 13. Januar.

Am Sonntag vormittag beteiligten sich an der Aussprache im Zentralerekutivkomitee auch einige der Roten Armee angehörende Mitglieder. Der Vorsitzende des westsibirischen Verwaltungsbezirks erklärte im Verlaufe seiner Ausführungen: „falls die Japaner uns im Fernen Osten angreifen sollten, werden wir ihnen auf ihrem eigenen Boden ein Grab bereiten.“

Ein „Kommandeur“ aus Sowjetweiskland erwähnte, daß der Heereshaushalt für das Jahr 1935 sechs Milliarden Rubel umfaßt hätte. Tatsächlich seien im Vorjahre jedoch für die Zwecke der Landesverteidigung acht Milliarden Rubel aufgewendet worden.

Im Jahre 1936, so führte er weiter aus, würden 14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke ausgeben werden.

Diese von einem Redner, der jedoch der Roten Armee angehört, zumächste „unverbindlich“ mitgeteilte Ziffer entkühlt die bevorstehende Erhöhung des Heereshaushalts der Sowjetunion auf 14 Milliarden Rubel, was nach dem neuen amtlichen Abschreckungskurs einem Betrag von 42 Milliarden der französischen Franken gleichkommen würde. Die amtliche Regierungserklärung über den Heereshaushalt für 1936, dessen „erhebliche Erhöhung“ bereits Molotow ankündigte, dürfte der Bericht des Finanzkommissars bringen.

Der Sieg von Lippe

NSK Am 15. Januar 1936 jährt sich zum dritten Male der für die politische Entwicklung in Deutschland bedeutsame Tag, an dem das Lippervolk zur Wahlurne schritt und dem Führer der deutschen Freiheitsbewegung einen Wahlsieg melden konnte. Am 30. Januar 1933, genau 14 Tage später, wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Das schöne Lipperland schickte sich an, der 15. Januar feierlich zu begehen. Diese Stunden sollen nicht nur dazu dienen, alte Erinnerungen auszulösen, sondern neue Kraft zu sammeln für die kommenden Aufgaben.

Sohnschändel verfuhrte die damals jüdisch-liberalistisch-marxistische Presse, den lipprischen Wahlkampf zu bagatellisieren. Der Führer ließ sich dadurch nicht irre machen. Er kämpfte um die Seelen deutscher Menschen. Und dieser Kampf, denen der Führer ein leuchtendes Beispiel vom Einsatz und Opferbereitschaft gab, führte zum Erfolg. In Lippe wurde tatsächlich das Schicksal Deutschlands entschieden. Die Menschen, die damals das glaubten, was ihnen eine dem Volk entfremdete Presse aufstülpte, haben in diesen drei Jahren Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, daß der Führer recht hatte, wenn er die Stokraft der Bewegung auf das kleine Lipperland konzentrierte. Sie konnten sich auch davon überzeugen, daß der Nationalsozialismus die Rettung Deutschlands gebracht hat.

Hätte damals im lipprischen Wahlkampf den Volksmassen das vorausgesagt werden können, was in diesen drei Jahren an gigantischen Leistungen vollbracht worden ist, sie würden, wenn sie es geglaubt hätten, schon 1933 einmütig der deutschen Freiheitsbewegung ihre Stimme gegeben haben. Aber in jenen Wintertagen des Jahresanfangs 1933 herrschte in Deutschland Verzweiflung und Not. Ein großer Teil der Menschen hatte den Glauben überhaupt verloren. Das alles ist heute anders geworden. Hinter uns liegt das Jahr der deutschen Freiheit, das uns wieder stark und mächtig gemacht hat. Hinter uns liegen die Jahre, in denen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens eine Wandlung zum Besseren eingetreten ist. Hinter uns liegen die Jahre der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Linderung deutscher Not durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Die Zeit hat auch bewiesen, daß die Menschen unrecht hatten, die uns damals weismachen wollten, nach der Wahl bestimmter sich die nationalsozialistische Bewegung, „einen Dreck“ um Lippe. Auch in Lippe kamen wir mit den Erfolgen der nationalsozialistischen Staatsführung mehr als gutleben. Die Finanzen des Landes, der Kreise und der Gemeinden sind in Ordnung gebracht. Eine große Anzahl unserer Gemeinden,



Minister gratulieren Hermann Göring zum Geburtstag

Ministerpräsident General Göring dankt für die Glückwünsche zu seinem 43. Geburtstage. Links die Minister Kerrl und Selbte, weiter nach rechts die Minister Darré (in Uniform), Rust und Dr. Frick, ganz rechts die Staatssekretäre Körner und Grauert. (Ausz. Presse-Illustration Hoffmann)

Zusammenarbeit für den Frieden.

Rudolf Heß bei der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

Die Deutsch-Englische Gesellschaft, die sich ebenso wie ihre Brüdergesellschaft, die Anglo-German-Fellowship, die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses zum Ziele gesetzt hat, hielt ihre erste Mitgliederversammlung in der Reichshauptstadt ab. Nach einem Empfang beim Präsidenten der Gesellschaft, dem Herzog von Koburg, vereinte ein Abendessen im Aere-Club von Deutschland die Gesellschaft und ihre Gäste wenige Stunden später erneut im Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Der Herzog von Koburg wandte sich in seiner Begrüßungsansprache an die englischen Gäste, wobei er u. a. ausführte: Ich verfidere Ihnen, daß alles, was wir Ihnen in diesen Tagen sagen und zeigen, der Tiefe des Gefühls entspricht, das das deutsche Volk — und zwar aus Überzeugung — dem Werte eines deutsch-englischen Verständnisses entgegenbringt. Die Deutsch-Englische Gesellschaft und die Anglo-German-Fellowship erstreben nichts anderes, als die Freundschaft zwischen unseren Ländern zu fördern und für beide nützlich zu pflegen.

Auf uneingeschränkter gegenseitiger Achtung bauen wir die zukünftige Freundschaft unserer Länder auf.

Am Laufe des Abends dankte der Präsident der Anglo-German-Fellowship, Lord Mount Temple, für die Gastfreundschaft der Deutsch-Englischen Gesellschaft und lud die Gastgeber herzlich ein, demnächst wiederum nach London zu kommen. Er erklärte dann: „Die freundschaftlichen Gefühle des englischen Volkes gegenüber seinen deutschen Vettern sind fester, als Sie es sich vorstellen, und unsere öffentliche Meinung ist überzeugt, daß eine enghilfige und klare Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zustande kommen muß.“

die früher bis über die Ohren verhäudelt waren, verfügt heute schon wieder über annehmliehe Verhältnisse.

Das lippische Volk arbeitet wieder. Man sieht wieder frohe und zufriedene Gesichter. Mählich, wie haben allen Gans, immer wieder bewirkt zu setzen, allen Gans, um das Girmengestirke würdige zu begehen.

Genü, eine gewaltige Arbeit liegt noch vor uns. Behalten wir den Geist, der alle die aktiven Mitkämpfer im lippischen Wahlkampf befeuerte, halten wir für alle Zukunft zusammen und arbeiten nur an einem Ziel: Deutschland, dem wir der Erfolg nicht ausbleiben.

Mer die gewaltige Aufbauarbeit unseres Führers richtig verstehen will, der muß sich jene Zeiten immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen, in denen Deutschland in das Chaos zu versinken drohte. Niemand darf das wiederkommen, was Deutschland am 9ten Abend des Augustes erlebte: Niedertracht, Sab, Vertilgung und Schreit. Unsere ganze Kraft aber wollen wir einsetzen, daß an deren Stelle tritt: Ein Volk, ein Wille, ein Führer!

Ab 15. Mai: Rügendam.

Auf der Europäischen Fahrplan Konferenz, die kürzlich in Helsinki tagte, wurden wichtige Fahrpläneverbesserungen auf den zwischenstaatlichen Linien mitgeteilt. Eine bedeutende Verbesserung soll der Verkehr nach Skandinavien nach in diesem Jahr erfahren, da voranschreitlich am 15. Mai der Rügendam eröffnet werden wird.

Französische Kammerwahlen

vorausichtlich am 26. April

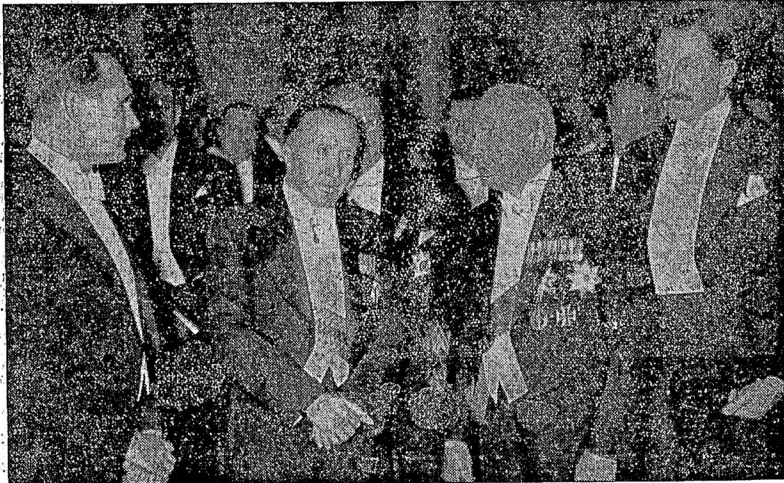
Paris, 13. Januar.

Obwohl noch keine bestimmten Angaben über den Zeitpunkt der Kammerwahlen vorliegen, wird angenommen, daß sie am 26. April und 3. Mai (für die Stichwahlen) ausgetragen werden, falls nicht unvorhergesehene innerpolitische Ereignisse eine Verlegung notwendig machen. Auch die Volkszählung wird wahrscheinlich bei der Abstimmung der Wahlen, die in ganz Frankreich am 3. März stattfindet, teilweise berücksichtigt werden können.

Die Ausgaben Englands für die Südpolpolitik

London, 13. Januar.

Das Parlament wird sich bei seinem Wiederauftreten am 4. Februar dem „Daily Express“ zufolge mit den Kosten befüßigen, die England aus der Anwendung der Südpolpolitik und aus den militärischen Vorichtsmaßnahmen im Mittelmeer erwachsen. Das Blatt glaubt, daß sich die Ausgaben für die militärischen Vorbereitungen auf 1 Millionen Pfund in der Woche belaufen. Auch die Beihilfen infolge der Anwendung von Südpolitikmaßnahmen seien auf mehrere Millionen Pfund zu schätzen. Es sei damit zu rechnen, daß diese Ausgaben den erwarteten Haushaltsüberschuf beträchtlich verringern werden.



Rudolf Heß bei der Deutsch-Englischen Gesellschaft

Die Deutsch-Englische Gesellschaft, deren Ziel die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses ist, hatte am Samstag im Haus der Piesker zum Abendessen geladen. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß (links). Neben ihm der englische Volsführer Sir Eric Ripps, ferner der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft, Herzog Carl Eduard von Coburg, und Präsident Mount Temple von der englischen Schwelergesellschaft.

Dorfabend in Schöneiche

Der Landwirtschaftliche Bezirksring Teltow-Nord, der unter Leitung von Diplom-Landwirt Schmidt die Besichtigung eines sehr anregenden Dorfabends in Schöneiche bei Garmitz-Kienbaum. Der Abend wurde durch Ortsbauernführer Ribbede eröffnet. Die Ortsbauernschaft mit ihrer Volschaft war sehr zahlreich erschienen. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß unsere Bauern allen Fragen der Reichsnährstandarbeit sehr großes Interesse entgegenbringen.

Am die Leitung des Ortsbauernschaft schloß sich ein Vortrag von Diplom-Landwirt Seher an: „Gedanken über die Frühjahrsvorbereitung.“ Die Fragen der derzeitigen Dürge- und Schädlingsbekämpfung, der Errichtung des Klärs für die Frühjahrsvorbereitung, die Sortenbereinigung und die Frühjahrsvorbereitung werden eingehend erörtert. Immer wieder werden bei der Düngung die Fehler der einseitigen Gabe gemacht. Nützliche Grunddüngung mit sämtlichen für die Pflanzenentwicklung notwendigen Nährstoffen ist unerläßliche Voraussetzung. Ebenso wichtig ist es, den Dünger rechtzeitig zu geben. Hier wird stets wieder der Fehler gemacht, Düngergebende zu verabreichen, wenn das Pflanzenwachstum schon begonnen hat. So ist es von allen mit dem Stiefstößelgen. Er kommt dem meist zu spät zur Wirkung, nämlich erst wenn die Pflanze sich aus der Jugendentwicklung herausgeholt hat. Daher muß darauf hingewiesen werden: Gebt den Nahrungsmitteln zu früh, wie es die Witterung erlaubt. Die Pflanze bekommt es durch fröhliches Wachstum. Im weiteren wurde die Sortenfrage, vor allem die Frage der im Stein im Frühjahr anzubauenden Kartoffelsorten, angeworfen und darauf hingewiesen, daß in der nächsten Zeit vom Berufsring in Verbindung mit der Landesbauernschaft und der Bauernschaft Verhältnisse diese Frage eingehend behandelt wurde. Nebenbei betont wurde ferner die Bedeutung, die den vermehrte Anbau von Erbsen, Klee und Leguminosen die noch zu erwartende weiche Schilung für unsere Viehzuchtzuchtgewinnung und die Sicherstellung der Futtermittelgrundlage aus der eigenen Ernte bedeutet. Zum Schluß wurde auf das Sorgenbild des Kreises Teltow, auf dem Frühjahrskartoffelbau, eingegangen. Gerade bei dem jetzigen, unnormalen Wetter ist es umgekehrt wichtig, sich um die Kartoffeln zu kümmern. Flach, luftig und hell müssen sie gelagert werden, um schon jetzt ein Keimen zu verhindern. Denn mit jeder Ausbildung eines veräuserten Keimes geht wertvolle Keimkraft verloren. Diese gilt es zu erhalten. Darum pflegt die Frühjahrsvorbereitung, sie denken es im Ertrag!

Diplom-Landwirt Gargas behandelte die „Futtermittelgewinnung aus Mais und Selbstfütterbau.“ Die Bedeutung der Mais und Weide als der wichtigsten Träger des Futtermittelwertes wurde in klaren, einleuchtenden Ausführungen unterrichtet. Nicht auf die Menge des gemahlten Seides kommt es an, sondern auf den Futterwert. Den Gehalt an wertvollem Eiweiß ist um je höher, je früher der Schnitt vorgenommen wird. Unmittelbar vor der Blüte hat die Pflanze ihre besten Stoffe in der Grünmasse eingelagert. Diesen Zeitpunkt gilt es abzuwarten. Je länger sie zu gemauert und genügend getrocknet wird, verhilft sie im Winter zu besten Mischungen ohne Zugabe von unentbehrlichen Kraftfuttern. Wir haben heute auch die Möglichkeit, einen dritten Schnitt im Herbst zu gemauert und Mischungen seinen sämtlichen wertvollen Futterstoffen durch die Fütterung zu erhalten. Der Grünfütterbehälter wird in der Zukunft ebenso selbstverständlich in jeder Bauernwirtschaft vorhanden sein, wie eine Schone zu Aufbewahrung unserer Seides und Strohes. Diese Grünfütterbehälter sind heute in staatlichen Besitz in nach endgültig feststehender Norm billig zu erhalten. Jeder Bauer kann sich hierin Rat von Berufsring oder der Bauernschaft beschließen. Die Behälter fällen wir mit Futter aus dem Selbstfütterbau. Nutzere und der Kreis sind die wertvollsten Futtermittelpflanzen des Selbstfütterbaues. Sie müssen überall dort angebaut werden, wo es die Bodenverhältnisse nur irgendzu gestatten. Sie können die obenangegebene Milch liefern. Der Grünfütterbau gibt uns die Möglichkeit, im Sommer die Weiden im Jahre von der Fläche zu holen. Geeignete Pflanzen sind: Futtererbsen, Futtererbsen, Wiesen, Landberger Gemenge und Soja mit Sommerweizen. In dieser Reihenfolge geben diese Futtermittel vom frühesten Frühjahr bis in den Sommer hinein stets fröhliches, grünes, eiweißreiches Futter für das gemauerte Vieh. Als zweite Futterpflanze nach diesen im Herbst geernteten und im Frühjahr geernteten Kleearten kommt heute der Garmisch, die Sommerblume und der Markhamstrahl in Frage. Sie überdauern die Anbauperiode des Sommers gut und geben im Herbst reichliche Mengen an Futter für den Grünfütterbehälter. So ist die Fütterung auch im Winter mit wertvollem Grünmischfütterstoff. An diese mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich der leitende Schriftführer: „Garmischfütterbau und Fütterung im eigenen Betrieb.“ Nach einer lebhaften Aussprache schloß Ortsbauernführer Ribbede den wohlgeleiteten Dorfabend mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer.

Aus dem Kreise Teltow

Schweres Brandunglück in der Siedlung Großmachow

Am Samstagabend kurz nach 1 Uhr mittags wurde in den dem Siebler M. Rebehtsch in der Siedlung Großmachow, Teltowens, geschehenen Solalabe ein Brand beobachtet und die Feuerwehren Rangsdorf und Großmachow alarmiert. Da auf dem Grundstück niemand anwesend schien, bemühten sich inzwischen die Nachbarn mit Hilfe von Gartenhäusern um die Niederstämpfung des Feuers. Der heftige Stachelwind hatte die Flammen aber bereits in die umliegenden Kiefernbaume getragen. Den freiwilligen Feuerwehren gelang es trotzdem verhältnismäßig schnell, den Brand zu löschen. Ledeb hat der Brand ein Menschendet gefordert. In der Laube fand man bei den Wartungsarbeiten die völlig zerstörte Leiche der Ehefrau des Sieblers Rebehtsch. Den Umständen nach handelt es sich um keinen Unfallsfall. Frau R. hat anwesend nur schmalen Anschnurung des Feuers im Kopf der aus einer Fische Petrolum hmeingegeben und ist wohl vor einer Stachelwinde veratet worden. Sie muß vor Schreck ohnmächtig geworden sein, weil niemand der Nachbarn einen Schrei gehört hat. Man nahm daher auch an, daß sich niemand in der Laube befand, bis bei den Wartungsarbeiten das schwere Unglück offenbar wurde. Die polizeilichen Untersuchungen wurden sofort aufgenommen. Der Sals einer Fische wurde noch gefunden, und Siebler befestigten die Gewohnheit der Brandunglücken, durch Petroleum das Herbfuer anzufachen.

Von amtlieher Seite wird uns dazu mitgeteilt: Am Samstagabend, dem 11. Januar, mittags 1 Uhr, entstand in einer Laube der Siedlung Großmachow ein Brand. Nach Löschung des Brandes fand sich bei den Wartungsarbeiten die vollständig zerstörte Leiche einer Frau. Es handelt sich um die Frau des Sieblers Rebehtsch. Die Ermittlungen über das schwere Brandunglück sind im Gange.

Eine Kriminal-Sonderkommission in Königs Wusterhausen

Seute nahm die Sonderkommission E des Polizeipräsidenten Berlin ihre Arbeit in der Stadt Königs Wusterhausen auf. Sie ist mit der Aufklärung der zahlreichen im letzten Halbjahre in der Umgebung von Berlin verübten Kraftwagenüberfälle beauftragt worden. Unter Hinweis auf die überaus angelegenen Befanntmachungen des Herrn Oberpräsidenten in Berlin und die darin ausgelegte Belohnung von 2000.— RM. werden alle Volsgeossen gebeten, die Sonderkommission in ihrer Schween und verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen. Zweifelhafte Mitteilungen, die im Mund vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Sonderkommission E, zur Zeit bei der Polizeiverwaltung Königs Wusterhausen, Schloß, Amruf Königs Wusterhausen 2371.

Nowawes und Umgebung.

Nowawes. Zweiter Walaufschritt am Klauerberg im Angriff genommen. Nachdem die letzte Walaufschritt bereits im November v. J. dem Verleih übergeben worden konnte und im Dezember die vorbereitenden Arbeiten, wie das Baumfällen, für den zweiten Walaufschritt durchgeführt werden, konnten jetzt nach Auffassen des Frostes die Weiterarbeiten aufgenommen werden. Die bisher freigelegene Fahrstraße wird auf 15 Meter verbreitert. Demnächst zugleich die Rad- und Fußgängerwege fertiggestellt werden. Jähren 75. Geburtstag feierte die Witibürger Frau Anna Kaiser, Rebowstraße 17, in Körperlicher und sehr reger geistiger Fröhe.

Trebbin und Umgebung.

Trebbin. Das 80. Lebensjahr vollendete die Chausseewarter i. R. Gustav Fielesgang, Sudenwalder Straße 5, in voller Fröhe. Neben vielen anderen Glückwünschen erhielt der Jubilar auch ein Glückwünscheheft der Kreisverwaltung, bei der er 28 Jahre tätig war. Die Glückwünsche der Stadgemeinde überbrachte im Auftrag des hells. Bürgermeisters Stabinspektor Kiehl.

Kernsdorf. Personalwechsel im Parkamt. Förster Wiedemann, der seit 1931 die Försterstelle inne gehabt und vorher in Löwenbruch im Dienst des Herrn v. d. Anefeldt gefanden hatte, verließ Ende des Jahres 1935 Kernsdorf. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Waldaustr. in Sternberger Land, wo er ein 7000 Morgen großes Waldgebiet zu betrauen hat. In seine Stelle rüde Förster Antonich, der sein Fremdbild im Kreise Teltow ist. Er war bereits einmal im denachbarten Geilen tätig. — Aus der Gärtnerei des Gutes, Ronow, Krummsee, rüde zu einem Anstieg. Er hat 12 Jahre hier gewirkt, in den letzten Jahren als Pächter Gartenland und Park bearbeitet und gepflegt. Er wird eine Pachtpartnerei in Marzahn im Ort des Berlins besuchen und von dort aus seinen Teil der Berliner Markt mit Blumen befeiden, wie er es gut und von hier getan hat. Die hiesige Gärtnerei wird wieder in Macht gegeben werden.

Frauenchaftsabend. Ein einfach geschmühter Saal erwartete die Mitglieder der NS-Frauenschaft und die eingeladenen Nachbargruppen und Gäste, die zahlreich erschienen waren, um einige Stunden bei Vorträgen und Lausgemeinam zu verleben. Der Badenweiler Marsch leitete die Abend ein. Der Begrüßung durch die Frauenchaftsführerin Frau Grindart folgten gut vorbereitete Programmpunkte. Dabei und zwei kleine selbstgemachte Heberaufführungen brachte eine Tombola, deren Gewinne sich sehen lassen konnten.

Zossen und Umgebung.

Zossen. Ein grauer Glücksmann brachte dem Badenmarter einer Frau aus Rebag ein freudig und höchst willkommene Heberaufschung. Das von ihr gestiftete Ent erhielt eine Anweisung auf 50 RM., die ihr beim Lotterio-Berwalter Arnold Rehmann auch sofort ausgehbt wurden.

Amerikas Agrarreise

Eine zweite schwere Niederlage hat der Präsident der Vereinigten Staaten in diesen Tagen erlitten. Der Oberste Gerichtshof hat erklärt, daß das „Landwirtschaftliche Ausgleichsgesetz“, das für die Roosevelt-Ära charakteristisch war, verfassungswidrig ist. Schon die Ungültigkeitserklärung des Mira-Gesetzes hatte im vergangenen Sommer die Stellung Roosevelts stark geschwächt. Nur die Farmer, denen das Gesetzsehe Roosevelt nach wie vor einträgliche Einkünfte verschaffte, ließen sich den demokratischen Parteianhängern fest an Roosevelts Programm. Der erste Angriff auf seine Landwirtschaftsgesetzgebung ging von denjenigen aus, die seit 1933 die Ähren für die Farmerhilfe aufbringen mußten, nämlich den Verarbeitern der Agrarzeugnisse.

Das landwirtschaftliche Ausgleichsgesetz wurde 1933 von Roosevelt ins Leben gerufen. Es war als eine Art Entschädigung für die großen Verluste, die die Farmer in den Jahren des landwirtschaftlichen Preisabfalls erlitten hatten, gedacht. Es gipfelte in der Bestimmung der Einschränkung der landwirtschaftlichen Anbauflächen und damit der Erzeugung. Auf diese Weise sollte es dem Staat leicht gemacht werden, den Umfang der Erzeugung zu kontrollieren und Mengen und Preise in ein angeglichenes Verhältnis zueinander zu bringen. Für diese Einschränkung der Anbaufläche erhielten die Farmer, die sich freiwillig zur Verminderung des Anbaus bereit erklärten, hohe Prämien gezahlt. In den letzten zwei Jahren erhielten etwa drei Millionen Farmer mehr als eine Milliarde Dollars Entschädigung. Nach und nach hemächte sich der verarbeitenden Kreise Unzufriedenheit über die Steuerbefreiung, die sie als überflüssige Last empfanden. Die Unzufriedenheit wuchs, als das System Roosevelt durch die Ungültigkeitserklärung der Mira-Gesetze erstmalig ins Schwanken geriet. Und wie immer, wenn ein Staatsmann Schiffbruch mit seinem Programm erleidet, sagte ein Teil der bisherigen Anhänger Roosevelts die Gefolgschaft auf. Ein Staat nach dem anderen entschied sich dafür, daß die Landwirtschaftsgesetze verfassungswidrig seien. Die Verarbeitungstrenne lehnten in der Folge die Ausführung der Verarbeitungsgesetzern ab, und der Regierung blieb nichts anderes übrig, als die Abgaben an die Landwirtschaft aus eigenen Mitteln zu zahlen.

Nachdem nun auch der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten sich der Auffassung angeschlossen hat, daß die landwirtschaftlichen Ausgleichsgesetze widerrechtlich seien, mußten die Zahlungen an die Farmer zwangsläufig sofort eingestellt werden. Zum größten Leidwesen der Farmer selbst, zum vieldeutiger weniger großen Roosevelts, der sich neuerdings zu einer großzügigen Sparparole bekann hat, von der man wohl annehmen darf, daß sie im engen Zusammenhang mit dem bevorstehenden Wahlkampf in USA steht. Einstweilen verlangen die Farmer weitgehende Entschädigungen für die Einschränkungen der Anbauflächen, die vor Fällung der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bereits angemeldet waren. Wie weit sie durchzuführen werden mit ihrer Forderung, wird die Zukunft lehren. Roosevelt hat ihnen zwar Hilfe zugesagt, hat von einer „moralischen Verpflichtung zur Zahlung“ gesprochen. Einkweilen aber bollen sich drohende Wolken über den Staaten zusammen. An den internationalen Warenmärkten, vor allem an den amerikanischen und englischen Baumwoll- und Weizenmärkten, haben die Preise einen schmerzlichen Einbruch erlitten, teilweise um 11 bis 16 Punkte. Verhältnismäßig, denn, so rechnen die Interessenten, jetzt werden die bisher künstlich hochgehaltenen Preise zwangsläufig fallen müssen, zumal sich die Farmer schon aus persönlichen Gewinnrückichten heraus in

Zukunft mit aller Energie auf eine neuerliche Ausweitung ihrer Anbauflächen setzen werden, um wenigstens durch möglichst große Mengenenerzeugung bei kleinen Preisen die Verluste am Preis zeitwährend, die ihnen aus der aufgebotenen Farmerhilfe entstehen. Ob dagegen das Farmerproblem durch die neuen Verhältnisse gelöst werden kann, ist mehr als zweifelhaft. Genauer Kenner der Vereinigten Staaten und ihrer Agrarverhältnisse berichten, daß die Lösung des amerikanischen Farmerproblems eine Unmöglichkeit darstellt, und zwar deswegen, weil es einmal heute in Amerika mindestens eine Million Farmerfamilien zu viel gibt, für die man beim besten Willen angehöft des riesigen Arbeitskräftebeeres der Vereinigten Staaten keine neuen Beschäftigungsmöglichkeiten weiß, und zum anderen, weil der amerikanische Bauer zu hohe Ansprüche an das äußere Leben (Radio, Auto usw.) stellt.

Um die gegenwärtigen Vorgänge in USA zu verstehen, muß man ein wenig in der Entwicklungsgeschichte der amerikanischen Landwirtschaft zurückblättern. Ursprünglich war es so, daß man dankbar vom Boden hinab, was der Boden hergab, und er gab reichlich, denn überall noch fand man jungfräuliches, bis dahin unangebautes Land. Der Reichtum des Bodens aber wurde zum Verhältnis, als man in Amerika, vor allem in der Krisiszeit, dazu überging, sich gewaltsam auf die Massenenerzeugung (ebenso wie in der Industrie) einzulassen. Die in den Krieg verwickelten Staaten waren damals dankbare Abnehmer jeder Menge von Lebensmitteln. Zur Steigerung des Ertrages ging man schnellens zu intensiven Wirtschaftsweise über, holte mit den hervorragendsten technischen Mitteln das denkbar Mögliche aus dem Boden heraus, bis man eines Tages mit Entsetzen feststellen mußte, daß die Abnehmer für diese Ertragschüsse ausblieben und daß die bisherigen Kunden mehr und mehr ihren Bedarf aus eigener Scholle zu decken versuchten. Was sollte der Farmer jetzt mit seinem Überfluß machen? Steuern und Zinsen und Abgaben blieben dieselben, die Ausgaben aber sanken. Je mehr er anbaute, um so stärker fielen die Preise, um so weniger wurde ihm der Lohn seiner Arbeit zuteil. In dieser zueiselnden Lage erließen Roosevelts Hilfpläne wie eine Erlösung. Roosevelt hoffte, durch borgekauftete Wirtschaftskäufe die Farmer bei Lause zu halten, ließ nicht nur riesige Mengen Weizen, Baumwolle, Reis, Kakao, Zuder und Vieh haarkostenlos ankaufen, sondern auch größtenteils vernichten, verbrennen, ins Meer schütten, und den preisdrückenden Überfluß zu befreien. Darüber hinaus ließ er den Anbau vernichten. Wie zweifelhafte diese Vorgänge war, zeigte sich bereits in den Jahren 1934 und 1935, in denen die Ernteträge weit hinter denen der Normaljahre 1928 bis 1931 zurückblieben. Die enorme Dürre hatte ungeheure Werte zerstört, und durch die vorher betriebene künstliche Einkäuferung großer Erntebestände wurde mit einem Male der Mangel an Getreide doppelt empfindlich spürbar. Im Sommer 1935 waren die Angebote so knapp und die Preise so hoch, daß die Hausfrauen, die in den Vereinigten Staaten nahezu allmächtig sind, offen in den Käuferstreik traten. Die Lauffäden sprachen offen gegen die Rooseveltschen Erzeugungseinschränkungen.

Nach weis niemand, wie die amerikanische Farmerfrage weiter gelöst werden soll. Aber vielleicht, vielleicht wird über den Umweg der Ungültigkeitserklärung der Farmerhilfe der Weg frei zu einem wieder gefunden Austausch amerikanischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse gegen die Fertigwaren anderer Länder, der in den letzten Jahren an dem übertrieben hohen, künstlich gehaltenen Preisniveau der Vereinigten Staaten scheiterte.

B. Samel.

Von der Haushaltungsschule des Co. Diakonissenhauses in Zeltow

Da die Schulentlassung ihrer Töchter vor der Tür steht, werden viele Eltern sich gern über die verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten ihrer Kinder unterrichten. Eine seit sehr geschätzte Ausbildungsschule für Mädchen ist die staatliche Diakonissenhaus in Zeltow. Sie gibt jungen Mädchen durch planmäßigen Unterricht und praktische Unterweisung im Haushalt die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie für die künftigen Aufgaben als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Die Mädchen werden zu arbeitsfreudigen und geistig-regelamen Gliedern der Volksgemeinschaft auf deutscher und christlich-religiöser Grundlage erogen. Außerdem wird die Fortbildung der jungen Mädchen durch den Unterricht, besonders in den allgemeinbildenden Fächern gefördert. Es wird auch Gelegenheit gegeben, an Beschäftigungen, Ausstellungen und Vorträgen teilzunehmen. Gute Unterrichts-räume, freundliche Schülerkammer, eine helle, geräumige Lehrsäle stehen zur Verfügung. Die Schule liegt im großen Garten, der neben seiner Aufgabe als Lehrplatz auch der Aufenthalt der Schülerinnen in der Freizeit dient. Der Lehrgang dauert ein Jahr. Der Eintritt in die Schule erfolgt im April. Aufgenommen werden Schülerinnen, die körperlich und geistig für eine erfolgreiche Teilnahme an Unterricht befähigt sind, mindestens das Höchstmaß der Volksschule besitzen und sich den Anfallsbedingungen unterwerfen werden. Heimschülerinnen sind auch solche, die im elterlichen Haus wohnen können, aufgenommen. Am Schlusse jeden Lehrganges findet eine Prüfung statt. Der erfolgreiche Besuch der Schule bereitet von dem Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule im Sinne des Gesetzes betreffend die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31. Juli 1923 (GG S. 367).

Bekannt sind auch die Forderungen für die ebenfalls staatliche anerkannte „Schule für Kindererzieherinnen“ im Hausपालिका des Co. Diakonissenhauses. Der Beruf der Kindererzieherin und Hausपालिका stellt ein häusliche Erwerbsberuf. Er stellt eine Hausपालिकाstätigkeit dar mit der Sonderaufgabe der Pflege und Erziehung des Kleinkindes. Der Kursum ist 1½-jährig. Der erfolgreiche Besuch dieser Schule bereitet ebenfalls vom gelamten Unterricht der hauswirtschaftlichen Berufsschule gemäß dem Erlass vom 17. April 1924, IV - 3866 - (S-W) 21. S. 139).

Allmähliger Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt frei Berlin. - Sämtliche Notierungen ohne Gewähr. Marktallge. Süßwasserfische: Zufuhr gering, Geschäft lebhafter, Preise fest. Gemüse: Zufuhr genügend, in Kopfschlüßmäßig. Geschäft ruhig, Preis wenig verändert. Rüböl: Zufuhr mäßig. Geschäft ruhig, besonders in Speise- und Industrieart. Preis unverändert. Weizen (Weizen) Notiz 0,48-0,52; Weizen 0,60-0,70; Dinkel 0,48-0,52; Weizen (Weizen) 0,40-0,45; Soja, Stüd 2-4; Kolanenweizen, Stüd 1,70-2,40; Kolanenweizen, Stüd 1,20-1,60; Kolanen, Stüd 0,80-1,10; Weizen, Stüd 1,50. - Getreideteile: Heu (Fünf): Hühner 0,75-0,85; Poullets 0,65-0,80; Hamburger Stubentafeln, Stüd 1,25; Hühne 0,70; Tauben, Stüd 0,60-0,85; Gänse 1; Enten 0,80-1,10, ungarische 0,75; Puten 0,70; ungarische 0,80. - Lebende Schweine (je 70 Pfund): groß-mittel 1,45; mittel 1,30-1,35; kleiner 1,00-1,30; Barten 1,20; kleinere 80-90, weiche, mittel 70, kleine 90-100; Schlegelkropfen 75-78; Poullets, sortiert 25. - Gemüse (je Zentner): Weikohl 5,50-6,50; Kohlrabi 8-9; Wirringkohl 7-12; Rosenkohl 20-24; Grünkohl 4-6; Spinat 8-14; Rettiche, 100 Stüd 5-10; Kürbisse, mächtige 5-8, rote 13-16; Kohlrößen 2,75-3,75; Mohrrüben 2,75-3,50; echte Rüben 3-4; Sellerie 9-13; Papuzensalat 35-50; Meerrettich 40-44; Schwarzwurzeln 22-25; Porree, Schwed 0,80-1,20; Petersilie, 100 Bund 2-50; Petersilienwurzel 4-8; Zwiebeln 1,50-2,50. - Früchte (je Zentner): Äpfel 18 bis 28; Pflaumen und Zwischensorten 15-22; Apfelsinen 30 bis 40; Birnen 18-30; Pflaumen und Zwischensorten 8-10; spanische Weintrauben, Faß 12-17; bulgarische Melonen 20 bis 22; Bananen, mittelweiche 22-32, kleinere Mengen 28 bis 35; Ananas 80-100; Mandarinen 18-26; Apfelsinen, 240er 14-18; Zitronen, 300er 7-9.

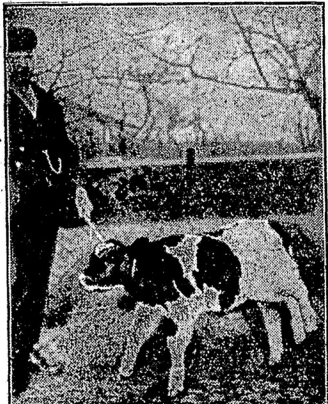
Rundfunk-Programm

Dienstag, 14. Januar. Reichsender Berlin-Zeitung: Wellenlänge 356,7. 6:00: Morgengruß. Wetter. * 6:10: Funttagsmarkt. * 6:30: Aus Köln Frühgong. - In der Pause um 7:00: Nachrichten. * 8:00: Funttagsmarkt. * 8:20: Echo am Morgen. * 8:30: Aus Königsberg: Morgenkonzert. * 9:30: Das Frühstück für unsere Kinder. * 9:45: Kunterbunt. * 10:00: Wetter und Lebensmittelpreise. * 10:15: Aus Breslau: „Abenteurer und Kolonial.“ Hörigen von der Entdeckung der wolgantheutigen Erdbildung. * 10:45: Sie kann tochen - ich kann nähen! Ein Scherzspiel von den Schönen des Tages. * 11:00: Sendepause. * 11:15: Wetter. * 12:00: Aus Leipzig: Das Programm. In der Pause um 13:00: Echo am Mittag. * 14:00: Wetter. Nachrichten, Wasserfallende. * 14:15: Sereenaden und Friemezzel. * 15:00: Berliner Hörer und landwirtschaftlicher Preisbericht. * 15:30: Sendepause. * 16:00: Volkstheater und Kabarettstücke von Robert Schumann und Hugo Faust. * 16:30: Funterbericht vom Training der Wasserfräuer. * 16:45: Was ist Lang, Sprung, Abfahrts- und Skilanglauf. * 17:00: Ludwiga von Weetboden. Konzert. * 17:30: Von deutscher Art und Kunst. * 18:00: Aus München: Unterhaltungskonzert. * 19:50: Aus München: Die olympischen Wintererziehlerinnen u. ihre Wertung. * 20:00: Nachrichten. Wir teilen mit: * 20:10: Dreyherkonzert. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22:30-24:00: Aus Hamburg: Volksmusik und Musik nach Volkswesen.

Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter. 6:00: Gottespiel, Tagesgong, Choral. Wetter. * 6:10: Funttagsmarkt. * 6:30: Frühliche Morgenuhrzeit. Tagesgong. * 7:00: Nachrichten. * 8:30: Sendepause. * 9:00: Sportzeit. * 10:00: Sendepause. * 10:15: Aus Königsberg: Hörigen über christliches Volkstum. * 10:45: Frühliche Morgenarten. * 11:15: Seewetterbericht. * 11:30: Wächter unter dem Mikroskop. * 11:40: Der Bauer spricht - der Bauer hört - Anschließend: Wetter. * 12:00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. - Zwischen: 12:55: Zeitzeichen. * 13:00: Stückwörter. * 13:45: Nachrichten. * 14:00: Merlei von zwei bis drei! * 15:00: Wetter- und Börsenberichte, Programmtitelzeile. * 15:15: Die Preis-Skizzen des Wandlungs. * 15:45: Neue Bilder. * 16:00: Musik am Nachmittage. Mit Glockenfestspiel. - In der Pause: Der Reifund in einer Reihbühne. * 17:30: Hoffe lieberbuhne. * 18:00: Sebense, daß sich um ein Wunder bill! * 18:20: Postliche Zeitungsgong. * 18:40: Zwischenprogramm. * 19:00: Kinder bringen Lieb und Leid. ... Ein Zeugnis von Glück und Miße des Familienstandes. * 19:45: Deutschlandscho. * 19:55: Die Abenteurer. * 20:00: Kernpunkt, Wetter. Nachrichten. * 20:10-24:00: Sie wünschen - wir spielen, den beiden wird belesen! Vier Stunden „Funttagskonzert“ mit fünf Tabeilen für Winterkühle. - Tagesgong. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. - 22:45: Seewetterbericht.

Märkische Tageschronik.

Deutsch-Krone. Baumführerschule fertig gestellt. Auf einer kleinen Anhöhe an einem lausitzchen Waldsee unweit der Sagemühle Landstraße hat der NS-Bann 149, dessen Bereich sich auf den Kreis Deutsch-Krone und den Negelekreiß sowie auf den Stadtkreis Schneidemühl erstreckt, ein schlichtes hölzernes Waldhaus errichten lassen. Dieser freundliche Neubau, der in Zusammenarbeit mit den Behörden und der Kreisleitung entstand, ist dazu bestimmt, die Baumführerschule aufzunehmen. Er enthält einen großen Schlafraum mit 26 Betten, eine Küche und drei weitere Tagesräume. Tenzen (Gibe). Von einem Bullen angefallen. Von einem wildgewordenen Bullen wurde der bei der Gutzberverwaltung Ostobd beschäftigtte Welter Richard angefallen, als er den Stall säuberte wollte. Das müde Tier riß sich von der Kette los, nahm den Welter an die Hörner, und nur dem Umstand, daß seine Arbeitkameraden ihn aus seiner gefährlichen Lage befreiten, hatte es Richard zu danken, daß er mit dem Leben davonkam. Der Mann erlitt immerhin erhebliche Verletzungen.



Auf einem Gutshof bei Hamburg kam dieses Käufchen zur Welt

Englische Gäste auf dem Reichssportfeld.

Einer Einladung des Reichssportführers von Eschamer und Osten folgten, beghäftigten die Mitglieder der Anglo-German-Reliefship das Reichssportfeld. Von deutscher Seite hatten sich u. a. der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft E.A.-Gruppenführer Herzog von Koburg, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Banflad, und der Auslandspreffecker der NSDAP, Dr. Hanfleng, eingefunden.

Nach einer Begrüßung durch den Reichssportführer erklärte Dr. Leand der Gästen an Hand eines Modells die Anlagen. Dann wurde unter Führung des Reichssportführers ein Rundgang durch das Reichssportfeld angetreten, der einen ausgezeichneten Einblick in die Größe dieses sportlichen Kampfbühnes vermittelte. Die englischen Gäste waren von dem Gesehenen sichtlich beeindruckt und verliehen in berebten Worten ihrer hohen Anerkennung Ausdruck.

Neuer Sandballspiel der Beamtenerziehung. In der Dortmunder Weisfaltenhalle wurde vor nur 4000 Zuschauern ein großes Hallenballturnier durchgeführt, an dem Mannschaften aus ganz Deutschland teilnahmen. Der Sieger des Reichsballturniers in der Berliner Weisfaltenhalle, Deutsche Beamtenerziehung, konnte auch dieses Turnier nach schönem Kampfe als Sieger beenden und sich damit als beste deutsche Hallenmannschaft setzen.

Die deutschen Eiskunstlauf-Meisterchaften, die am Wochenende wegen des Tauwetters von Oberhof nach Garmisch verlegt worden sind, begannen mit dem Pflücklaufen. Bei den Herren erwies es sich, daß Ernst Vater auch als Einzellaufner nicht von seinem großen Rönnen eingebüßt hat. Er liegt mit großem Vorsprung an der Spitze vor den Berliner Lorenz und Härtel, während die Münchener Einzellaufner in ihrem Können nicht ganz an die Klasse dieser drei heranreichen.

Neue Weltreiter der Gewichtheber. Der Olympiasieger der deutschen Gewichtheber in Denecken ist in erwieslich immer mehr als eine Einrichtung zur Leistungsergänzung unserer Schwergewichte. Nachdem erst kürzlich mehrere neue Weltbestleistungen aufgestellt wurden, gab es jetzt erneut zwei Weltreiter. Der leichtgewichtliche Schuber (Weglow) kam im einarmigen Reissen auf 161 Pfund. Der Münchener Mittelgewichtler Hutter er verbesserte weltreich den von Östlinger-Osterreich bisher gehaltenen Weltreiterd in linksseitigen Reissen auf 174 Pfund.

Deutschen Rekord im 5000-Meter-Eiskunstlauf lief der zum Training zusammen mit Sanditer in Norwegen wohnende Berliner Samel. Er legte in einem Wettbewer, in dem er hinter den Norweger Mangberg und Statrud den dritten Platz belegte, diese Etrede in 8:45,5 Min. zurück.

Die junge Kurmark gestaltet

Stolze Tage der Hitler-Jugend in Cottbus

Wilhelm Kube zur Eröffnung der Ausstellung

Unter stärkster Anteilnahme aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht und der Behörden wurde in Cottbus eine für Deutschland neue Ausstellung eröffnet. Die unter dem Leitwort „Die junge Kurmark gestaltet“ Zeugnis ablegt vom Schaffen, vom Geist und Gestaltungswillen der Hitler-Jugend. Sie zeigt auch dem Außenstehenden, was bisher geleistet wurde. Man kann von dieser Ausstellung nicht erwarten, daß sie einen abgeschlossenen Stil darstellt. Hier gärt und weilt der junge Wein, aber es ist Wein, der das Beste darstellt, was deutsche Jugend zu geben hat. In der Ausstellungshallen des Cottbuser Museums sind Tische und Bänke bedeckt von dem, was diese Jugend in gemeinschaftlichem Willen geschaffen.

Im Gemälde, einer Holzschnitt, im Plakat und in der Modellierung zeigt sich der Formwille einer gestaltungstrotzigen Jugend.

Die Eröffnung erfolgte in feierlichem, feierlichem Rahmen. Nach Gesängen und musikalischen Darbietungen wurden die Worte des Führers über die Bedeutung kulturellen Schaffens an den Anfang gestellt. Dann sprach der Gebietsführer der Kurmark, Werner Kuhn: Die Hitler-Jugend will den Jungen und das Mädchen ganz haben, sie will ihnen das große Gemeinschaftsleben geben, das sie erfüllt und aus dem sie dann an ihre tägliche Arbeit gehen. Es soll sie bestimmen, brauchen im politischen Leben und drinnen im schöpferischen Schaffen. Von diesem Schaffen geborenen gemeinschaftlichen Schaffen will die Ausstellung künden.

Nach dem Gebietsführer nahm Gauleiter Wilhelm Kube das Wort. In der ihm eigenen zündenden Art umriß er den Weg und Aufgabe unserer Zeit, Ziele und Pflichten unserer Jugend. Es sei kein Zufall, so führte er aus, daß an der Spitze der Bewegung ein künstlerisch empfindender Mann stehe, ebenso wie die Hitler-Jugend von einem Manne geführt werde, dessen Worte und Gebote in allen deutschen Herzen zündeten. Überall ständen an den maßgebenden Stellen der Bewegung schöpferisch-gestaltende Kräfte. Der Ruf des Führers zur Wiedererweckung der deutschen Seele habe überall da ein Echo gefunden, wo junge Menschen standen. „Jung“ habe dabei nichts mit Lebensalter zu tun. Der Führer sei darangegangen, alles Schädliche und alles, was dem Aufbau entgegenstand, zu beseitigen. Deshalb dürfe es auch heute keinen anderen Jugendverband mehr geben als die Hitler-Jugend. Die Jugend ist das Volk von morgen, das dem Neubau des Reiches Bestand und Zukunft geben muß. Deshalb erheben wir

den Totalitätsanspruch bei der Jugend. Die Jugend kann auch einmal irren. Aber das Fundament, das wir vererdern, steht fest, und auch die Umgestaltung wird sich betreiben von Ehre, Freiheit und deutscher Auffassung. Die letzte Ausstellung soll nicht den Spott der anderen herausfordern, wenn vielleicht etwas nicht vollendet ist. Entscheidend ist der Wille zur Tat!

Die Morgenfeier im Stadttheater am Sonntagvormittag bot ein überzeugendes Bild vom Schenken deutscher Jugend nach neuer und wahrer Ausdrucksform ihres tiefen und starken Glaubens. Herbert Böhm hatte sie gestaltet. Wort, Sprechchor, Musik und Lied waren fest ineinandergefügt zu einer einheitlichen würdigen Feierstunde.

Die eigentliche Kulturtagung fand Sonntagvormittag gleichfalls unter Beteiligung aller Gliederungen und zahlreicher geladener Gäste statt. Nach der Eröffnung durch den Kulturamtsleiter des Gebietes, Oberbannführer Werner Schulz, sprach zunächst Oberfeldmeister Scheidt, der als Amtsleiter bei Alfred Rosenburg, dem Beauftragten des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der Bewegung, tätig ist. Unter Hinweis auf die Arbeit Alfred Rosenbergs betonte

er die selbstverständliche Aufgabe der Bewegung, den Staat und das Volk in allen Lebensäußerungen, also auch der Kulturgestaltung, zu führen.

„Nur kulturelle Schaffen sei durch die Rasse bedingt.“

In einem Rückblick auf die Entwicklung unseres Glaubens zeigte der Redner, wie sich deutsches Wesen immer wieder über fremdes, das an es herangetragen wurde, hinwegsetzte. Wie man einst Luther als den Antichrist bezeichnet habe, weil er deutschem Wesen wieder zu seinem Rechte verhelfen wollte, so tue man das heute mit Alfred Rosenburg. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Redner auf drei Dinge ein, die sich bei allem Kulturgeschaffen als zerstörende Kräfte erwiesen hätten: Schlagwort, Konjunktur und Konfraktion.

Erna Bohlmann, die BDM-Referentin in der Abteilung Weltanschauliche Erziehung der Reichsjugendführung, befasste sich dann mit dem den Mädchen obliegenden Gebiet der Kulturgestaltung. Ihre Aufgabe sei es, altes deutsches Brautgut zu erhalten und neues zu formen, das geeignet sei, dem Mädchen einen festen Begriff vom deutschen Wesen zu vermitteln. Dieses Gedankengut solle das Mädchen begreifen, wenn es als Frau das Leben der Familie zu formen habe.

Generalarbeitsführer Dr. Deder, der Reichsschulungsleiter des Arbeitsdienstes, wies auf die wichtigsten Kräfte des Kulturlebens der Nation hin: die Bewegung — also die Hitler-Jugend — und den Staat — also den Arbeitsdienst. Das Schlagwort der Kulturtagung sprach Gebietsführer Werner Kuhn: Er legte für die schaffende junge Kurmark das Gebotnis ab, rastlos an der Gestaltung der kulturellen Güter zu arbeiten.



Echter Soldatengeist

Gauleiter und Reichskriegsopferführer vor den Kriegssopfern des Bezirks Potsdam

Die Ortsgruppenleiter und Amtsleiter des Bezirks Potsdam der NS-Kriegsopferverbände hatten sich am Sonntag in der Berliner Lehrervereinshaus zu einer Arbeitstagung versammelt, die der politischen und organisatorischen Ausrichtung galt. Bezirksführer Gauamtsleiter Schröder eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten. Nach der Totenerhebung, die in diesem Kreise besonders ergreifend war, nahm Gauleiter Wilhelm Kube das Wort zu einer politischen Ansprache. Soldatengeist wolle bei allen Versammlungen der Partei und ihrer Gliederungen. Das sei verständlich, weil der Nationalsozialismus in seinem innersten Wesen der Partei des Soldatentums gegen die Schande vom 9. November 1918 sei. Der unbekannte Soldat des Weltkrieges Adolf Hitler habe damals den Appell gerichtet an das Ehrengedächtnis und die Freiheitskämpfer und die Vernunft der ganzen Nation. Die Entwicklung der Nachkriegsjahre hätten gerade die deutschen Kriegsopfer besonders bitter empfinden müssen. Selbst sie seien durch die Unvernunft der politischen Entwicklung zerrissen gewesen. Der Gauleiter erinnerte an die Saarabstimmung vor einem Jahre und an die Erklärung des Führers, daß nach Begehung dieses Problems Deutschland und Frankreich nicht mehr durch territoriale Fragen getrennt würden.

Reichskriegsopferführer Oberleutnant über gab den Ortsgruppenleitern und Amtsleitern Richtlinien für ihre Arbeit. Nur der Mann führe sein, der bereit sei, seiner Gefolgschaft das beste Beispiel zu geben. Jeder Amtsleiter müsse daher sich bemühen, genau so tüchtig und so beschaffen zu werden, wie der Führer. Stets müsse in ihm die Größe des Frontenlebens weiterleben. Gehorsam und Gefolgschaftstreue seien die Voraussetzung persönlicher Autorität.

Landesdirektor von Arnim als Leiter des Hauptverbandsamtes versicherte die Kriegsopfer seines kameradschaftlichen Verständnisses bei Bearbeitung ihrer Angelegenheiten. Oberregierungsrat Neuse, der Leiter des Verbandsamtes IV Berlin, appellierte an die Amtsleiter der NSKB, auch in ihrer Arbeit den nationalsozialistischen Gedanken zu verwirklichen.

Der Arbeitseinsatz im Landesarbeitsamtsbezirk Brandenburg.

Im Monat Dezember 1935. Über den Arbeitseinsatz im Landesarbeitsamtsbezirk Brandenburg im Monat Dezember 1935 wird folgendes mitgeteilt: Der Jahreszeit entsprechend sind in größerem Umfang Außenarbeiten eingestellt worden, auch wurde nach Beendigung des Weihnachtsgeschäfts eine Anzahl von Arbeitskräften entlassen. Infolgedessen ist die Zahl der Arbeitslosen im Monat Dezember 1935 um 61 385 auf 327 620 gestiegen, davon um 25 630 in Berlin. Diese Zugänge umfassen aber viele Volksgenossen, die nur zwischen Weihnachten und Neujahr ausgesetzt und bereits in den ersten Tagen des Monats Januar wieder am alten Arbeitsplatz fanden.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit entfiel zum größten Teil auf die Außenarbeiten. Da diese im Sommer überaus viele Kräfte aus allen Berufsgruppen an sich gezogen hatten, darunter viele Laufende, die in den letzten Jahren gewöhnlich nicht dem Arbeitseinsatz zur Verfügung standen, mußte bei vorübergehender Entlassung der größeren Entlassungen bei Eintritt der schlechten Jahreszeit gerechnet werden bei einem hohen Stand der Gütererzeugung werden diese jahreszeitlichen Rückschläge naturgemäß größer, weil ein Ausgleich durch erhöhte Aufnahme in die keinen Saisonschwankungen unterworfenen Betriebe nicht mehr möglich ist. Ein großer Teil dieser Betriebe ist zur Zeit reiflos ausgenutzt und kann keine weiteren Arbeitskräfte mehr ansetzen.

In der Landwirtschaft begannen bereits die Vorbereitungen für die Vermittlung von Wanderarbeitern, für die sehr hohe Anforderungen vorliegen. Im Laufe des Jahres 1935 wurden aus Berlin 26 000 Jugendliche an das Land übergeführt, davon 3000 Mädchen, die vorher in Umschulungslagern für die Landwirtschaft vorgebildet und auf ihre Tauglichkeit für Landarbeiten geprüft wurden.

Sehr gut ist die Beschäftigungslage der Maschinen- und Fahrzeugindustrie. In der letzteren ist der übliche saisonmäßige Rückschlag dieses Jahr auffallend gering. Die Lage der Leichtindustrie ist weiter unbefriedigend. In der Metallindustrie dürfte der jahreszeitliche Stillstand erreicht sein. Die Vorbereitungen für die Frühjahrssaison sind bereits im Gange. Sehr gut hat sich die Beschäftigungslage der Angestellten gehalten.

Vor 20 Jahren erhielten zwei deutsche Krieger den Pour le mérite

Am 13. Januar 1936 jährt sich ein eigenartiger und ehrenvoller Tag der deutschen Luftwaffe im Weltkrieg. Die beiden berühmten Luftkämpfer Max Immelmann (links) und Oswald Boelcke (rechts) hatten am Tage zuvor je ein englisches Flugzeug abgeschossen und damit ihren bisherigen großen Erfolgen einen neuen Sieg hinzugefügt. Für ihr unvergleichliches Heldentum erhielten beide Flieger am selben Tage die höchste Auszeichnung, den Pour le mérite. Beide starben den Heldentod. Immelmann fiel bereits am 18. Juni 1916 und Boelcke am 28. Oktober des gleichen Jahres an der Westfront.

(Scherl-Bilderdienst-Dr.)



Die Saar im ersten Befreiungsjahr

Am Jahrestag der Saarbefreiung zieht der Gaulleiter Bückel, der den Kampf für das Deutschland an der Saar geführt hat, eine Bilanz und überblickt die politische und wirtschaftliche Entwicklung im befreiten Gebiet im vergangenen Jahre.

In einer Unterredung ließ sich der Gaulleiter über die wirtschaftliche Lage dahin aus, daß der binnendeutsche Markt sich im Laufe des verfloffenen Jahres als außerordentlich erwiesen hat. Der noch bestehenden Schwierigkeiten hoffe man durch weitgehende Industrieumstellung Herr zu werden. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die großen Projekte, wie zum Beispiel die Saarregulierung, größere Straßentbauten und Häuserreparaturen, erscheinen dem Gaulleiter in der Hauptfache als Zwischenmaßnahmen, die die notwendige Zeit geben, normale wirtschaftliche Verhältnisse und damit Arbeit für jeden Volksgenossen zu schaffen.

Die Frage wegen der Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung im Saarland beantwortete Gaulleiter Bückel folgendermaßen: Auf diesem Gebiet bleibt für uns noch sehr viel zu tun. Das Saarland hat die ganze politische Entwicklung des Reiches zuzugewandt in Konzentration durchzumachen. Die Saarländer sind, das haben sie ihrem Volk und aller Welt bewiesen, deutsch bis ins Mark. Wir sagen: Jeder Deutsche ist Nationalsozialist. Dem Saarländer aber muß man nun in einem Aufwachungsunterricht zeigen, daß jeder Nationalsozialist ein Deutscher ist. Die NSDAP wird projektual im Saarland am stärksten im ganzen Reich sein. Alle Mitglieder der Deutschen Front ergeben Antritt darauf, würdig zu sein, in die NSDAP aufgenommen zu werden. Die Deutsche Front zählt mehr als 90 Prozent aller Wahlberechtigten. Es wird mir nie in den Sinn kommen, auch nur einen einzigen dieser braven Männer abzulesen. Meinen stärksten Glauben habe ich an den saarländischen Arbeiter. Er war einer ungläublichen politischen Kanone ohne Feiner Gegner ausgesetzt. Trotz allem hielt er stand. Er hatte den gesunden Instinkt, und wo der Instinkt gesund ist, da läßt sich die gerechte und gesunde Sache immer gewinnen.

Die Rückgliederung des Saarlandes durchgeführt.

Reichsinnenminister Dr. Fried: „Das Reich war sich bewußt, daß im Saarland manches nachzuholen und mancher Schaden auszugleichen war.“

Reichsinnenminister Dr. Fried hatte aus Anlaß der einführenden Wiederkehr des Tages, an dem am 13. Januar 1935 das Saarvolk sich für die Rückkehr zum Reich mit überwältigender Mehrheit entschied, mit einem deutschen Schriftleiter eine Unterredung, in der der Minister sich über den Stand der Rückgliederung des Saarlandes äußerte.

Das Saarland, so erklärte Dr. Fried u. a., ist durch das Saarlandgesetz vom 30. Januar 1935 in die unmittelbare Verwaltung des Reiches übernommen worden. Um die Rückgliederung möglichst reibungslos durchzuführen, wurde erst allmählich und schrittweise mit Hilfe von 160 Reichsberatern der zuständigen Reichsminister die

Ungleichung an das im übrigen Reichsgebiet geltende Recht vorgenommen. Eine Landesregierung gibt es für das Saarland nicht, an ihre Stelle ist die Reichsregierung getreten. So sind im Saarland auch die Landesräte und Kreisbehörden erstmalig Teile der Reichsverwaltung.

Die Beamten, die von der deutschen Heimatverwaltung zur Dienstleistung im Saargebiet beurlaubt waren, sind bei der Rückgliederung von der deutschen Regierung sämtlich, die von der Regierungskommision eingestellten zum weitaus größten Teil übernommen worden.

Das Saarland besitzt eine Verwaltung, die einheitlich im Geiste des Nationalsozialismus geführt wird

und unter verständnisvoller Mitwirkung der Bevölkerung die ihr gestellten Aufgaben gemeißelt hat.

Zur Durchführung der wirtschaftlichen Umstellung hatte die Reichszollverwaltung als erster Verwaltungsweig bereits vor dem 1. März 1935 ihre Arbeit aufgenommen. Der Übergang aus dem französischen in das deutsche Zoll- und Währungsgebiet brachte der saarländischen Wirtschaft manche schwere Aufgabe. Es mußte für die Umstellung des Absatzes saarländischer Erzeugnisse gesorgt

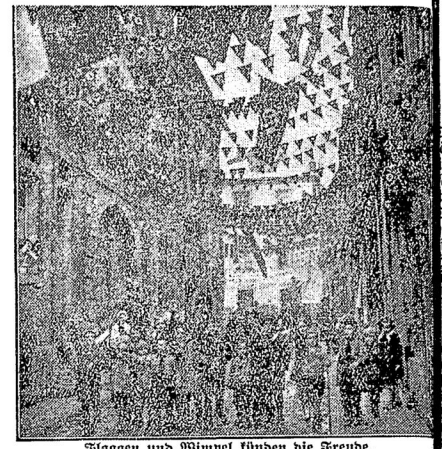
werden, die Verkehrsfrage am Rande des Reichsgebietes erforderte einen angemessenen Ausgleich, den die Reichsbahn durch Tarifermäßigungen bis zu 30 und 40 v. H. gewährte. Wie es gelungen ist, für die Saarkohle und die anderen saarländischen Erzeugnisse den notwendigen Absatzmarkt zu schaffen, so mußte auch die Versorgung des Saarlandes mit allen lebenswichtigen Gütern gesichert werden. In Verbindung damit war die Ungleichung der Preise und Löhne schrittweise durchzuführen, und auf sozialpolitischem Gebiet die Überleitung auf den hohen Stand der deutschen Einrichtungen vorzunehmen. Die Mühlgläubigkeit auf allen Gebieten kann nunmehr als durchgeführt angesehen werden.

Die Hilfsmaßnahmen des Reiches.

Zur Erleichterung der Preisangleichung wurden erhebliche Reichsmittel zur Verfügung gestellt, Steuern und Sozialbeiträge nur allmählich und schrittweise angepaßt und auch für andere Überleitungsmaßnahmen im Saargebiet Beihilfen bereitgestellt.

Obenan standen die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

der das große Arbeitsbeschaffungsprogramm dient, für das vom Reich allein über 20 Millionen Mark an Zuschüssen gegeben wurden. Ebenso bedeutungsvoll sind die



Flaggen und Wimpel flühen die Fremde. (Wagendorg-Archiv.)

von der Bergwerksverwaltung eingeleiteten umfangreichen Erneuerungsarbeiten in den Gruben. Auch die Instandsetzungszuschüsse von insgesamt 11 Millionen Mark, die Erneuerungsarbeiten der Grubenverwaltung, das Siedlungs- und Volkswohnungsprogramm und manche andere Hilfsmaßnahmen, wie die Gewährung von mehreren Millionen Mark an Rückkäufen für die saarländische Industrie, haben zur Kräftigung der saarländischen Wirtschaft erheblich beigetragen. Das Reich war sich bewußt, daß im Saarland manches nachzuholen und mancher Schaden auszugleichen war.

Der Aufruf zu den Befreiungsfeiern

Am Sonntag begannen im Saarland die Befreiungsfeiern am ersten Jahrestag der Volksabstimmung mit einer großen Anzahl von örtlichen Feiern. In allen Kreiskreisen hielten die Kreisleiter an die Volksgenossen und die Formationen der Partei begeisterte Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages auch als Kampftage für die Befreiung Europas hingewiesen wurde. In den meisten Orten fanden Umkleenunnen von Straßen und Plätzen statt, die das Gedächtnis an den geschichtlichen 13. Januar und die Befreiung des deutschen Saarlovolkes für alle Zeiten wahrhaftig sollen.

Bereits am Sonntagabend hatte eine große Festkundgebung im Saarbrücker Stadttheater den Auftakt zu den Feiern gegeben. Die Stadt war, wie alle Orte des Saarlandes, mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Die Kundgebung in Saarbrücken wurde mit Begrüßungsworten des Intendanten Huber vom Saarbrücker Theater eröffnet. Mit lautem Beifall begrüßt, ergriff dann Reichskulturminister Hinkel das Wort. Er wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus nicht nur das Recht auf Arbeit erkämpft habe, sondern auch das Recht für jeden deutschen Volksgenossen, an dem künftigen und geistigen Leben der Nation teilzunehmen. Zum Schluß betonte er, daß er als Sohn der Westmark wisse, wie schwer man an der Grenze zu kämpfen habe. Von der Reichskulturkammer aus werde alles getan, um aus dem Saarland ein kulturpolitisches Vollwerk für die deutsche Kunst und das gesamte deutsche Geistesleben aufzubauen.

„Mach der Deutschen Front.“

Im Rahmen der großen Feiern wurde am Sonntag in Saarbrücken in einer Feierstunde vor dem Rathaus der historische Rathausplatz in „Mach der Deutschen Front“ ungetauft. Oberbürgermeister Kreisleiter Dürrfeld wies auf den 13-jährigen Lebensweg des deutschen Saarlovolkes hin, in dessen Herz der Glaube

an Deutschlands Sendung niemals untergegangen war. Er schilderte den harten Kampf um diesen Fleck geistigster deutscher Erde, bis dann der Ehrentag des Abstimmungsabstimmes vom 13. Januar 1935 kam.

Dieser Abstimmungsabstimmes, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeutete nicht nur ein bedingungsloses Bekenntnis des Saarlovolkes zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler, er war auch ein Ausdruck deutschen Selbstbehauptungswillens gegenüber den Unfedtionen fremder Mächte.

Gaulleiter Bückel als damaliger Saarlovolksbeauftragter habe diesen Kampf mit seinen Getreuen geführt. Untrennbar sei sein Name mit dem schicksalhaften Geschehen des 13. Januar 1935 verbunden. Oberbürgermeister Dürrfeld schloß mit den Worten: „Die Deutsche Front war der Vollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit waren, ihr Leben für Deutschland zu geben. Als Selbstträger der Stadt Saarbrücken weige ich daher in dieser Stunde vor deren Gedanken der Deutschen Front diesen Platz. Der Rathausplatz zu Saarbrücken soll künftig den Namen tragen: „Mach der Deutschen Front“. Der Ruhm seines Namens aber sollen auf ewig verbunden die Glocken über uns im Rathaussturm zu Saarbrücken. Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar.“

Zum Abschluß der Kundgebung wurde der Grob Zapfenkreuz zum Vortrag gebracht.

Der Reichsarbeitsminister hat 100 bedürftigen Kriegsoffizieren des Saarlandes Unterstützungen von je 100 Mark aus der von ihm zur Erinnerung an den Abstimmungsabstimmes vom 13. Januar 1935 errichteten Saarpfende zur Verfügung kommen lassen. Die Saarpfende, die noch durch eine Reihe sonstiger Zuwendungen ergänzt wird, soll den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Saarlandes zeigen, daß man die Opfer nicht vergessen hat.

Die verliebte Winterfrische

Roman von Gabriele von Sagenhofen

Ullrich-Verlag; Zwei Quellen-Berlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

46) Dr. Fleure und die Damen waren am nächsten Tage noch recht aufgebrach über die nächtliche Störung. Man äußerte sich gegenseitig entrüstet auch über die Art und Weise des Kapitans. Er schien ganz zu vergessen, daß man hier doch zahlender Gast war. Eine merkwürdige Auffassung eines Hoteliers. Schließlich war er das eben doch jezt und hatte sich demgemäß zu verhalten.

Was die eigentliche Ursache des gestrigen Vorfalls war, man nicht recht herauszutragen. Dr. Fleure nahm dies zum Anlaß, den Ingenieur als einen ganz gemeingefährlichen Menschen hinzupfellen.

Steff trug zwei Tage die Hand noch verbunden. Leni hatte am anderen Morgen einen anfallenden Schritt getan, zögernd, um stehenzubleiben, mit einem ängstlich teilnahmsvollen Ausdruck. Aber er war flüchtig grühend schnell weitergegangen.

Am Abend weinte sie. Für ihr blaßes trauriges Gesicht lag ihm jezt oft ein schweres Erbarmen in der Brust. Aber es schien sich nicht mehr lockern zu können.

Dann kam es wieder ins Gedächtnis, erbittert und kalt: Wie war das? „Sie sind mir Luft ... für immer!“

Leni selbst wußte es gar nicht mehr. Sie hatte aus einer quälenden Distanz ein furchtbares Mitleid mit seiner verbundenen Hand. Aber seines Sprach ein Wort zum andern. Man sitzt stolz und eingebildet an seinem konstruierten Unglück und winchelt sich, zur Einfuhr und Reue für den anderen, schlicke Katarisphen. Steff nahm es als einen Sohn des Schicksals hin, mit seinem gegenwärtigen Lebensüberdruß bei der Explosion neulich einer Verbrennung dritten Grades entgangen zu sein. Und Leni spielte immer ernster mit dem Gedanken, doch diese gefährliche Partie auf

die Deigeltwand zu machen, über die er damals so entsezt war.

„Fraulein Lenchen! Sie sind wirklich so unternehmend? Ich bin entzückt! Aber doch nicht allein mit dem Führer? Nein, nein! Das ge'igt nicht zu. Daraus wird nichts! Nur unter meinem Schutz! Sie machen mich zum Glücklichsten aller Menschen, wenn ich Sie begleiten darf.“

Fleure küßte begeistert innig ihre Hand. Er versprach sich von dieser Zweifelnheit mit dem flüchtigen in gigantischer Einfachheit einer fernem Schutzhütte den letzten ausschlaggebenden Sieg über ihre kindlich scheuen Gefühle.

Der Aufenthalt hier wuchs ihm nachgerade schon zum Haße heraus. Er war nur noch gezwungenermaßen so lange notwendig, bis seine Absichten erreicht waren. Mit seiner erklärten Braut würde er dann sofort abreisen. Zuerst zu ihrem Wornund, um alles Nähere festzulegen. Und dann gedachte er auf eine möglichst unverzügliche Eheschließung zu drängen.

Dr. Fleure hatte sich telefonisch einen kundigen Bergführer aus Unterlodung gedungen. Der Wufpruch war für Donnerstag, den 13., auf 7 Uhr früh aberaunert. Er besprach, nicht ohne Schadenfreude gegen den Ingenieur, zu Mittag an der Tafel breit und voll Vergnügen alles Nähere zur Partie.

Und die Ulbing wandte sich hochant an die kleine Keller: „Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie Geschnam an Hochgeblouren haben! Aber Sie sind eben ein tiefes Wasser!“ Und das Dofortchen ließ sie küßl links liegen, wie er es verdiente.

Leni hatte einen ängstlichen Blick zu Steff über den Tisch hinübergeworfen. Aber er rüddte nur, gewollt ruhig und gleichgültig, sein Doffertbeßel neben dem leeren Keller vorchriftsmäßig zurecht und guckte mit keiner Wimper. Dadurch wurde ihr Entschluß nur noch fester. Es war alles hoffnungslos verloren und ging nicht mehr einzurennen. Am besten gar nicht mehr wiederkommen. Sterben. Aber der Kandi? Komisch! Der Kandi war ihr püßlich eine Verpflichtung geworden. Eine rechtlose Verpflichtung.

Sie legte seine Pflege für den einen Tag, den sie nicht da sein würde, der Frau Wammerl noch bringlich ans Herz.

Aber am Donnerstag — sie war schon fix und fertig — konnte sie es sich doch nicht vertragen, noch ein kleines Briefchen an Steff zu schreiben. Mauritus mochte es dann, wenn sie einmal weg war, seinem jungen Herrn übergeben.

Sie begann sich riesig lange, und dann schrieb sie einfach nur mit ihrer groben, unferigen Schrift:

„Steff! Lieben Sie wohl!!!“ mit vielen Ausrufrungszeichen. Sie Wüßte es umständlich und sah darauf nieder. Ob er Angst haben würde daraufhin? Es las sich traurig und ergreifend.

Steff hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen. Er war augenblicklich in einer Verfassung, in der er den belanglosesten Blick irgendwelcher Menschen unerträglich gefunden hätte. Es war Verachtung, beinahe Haß, den er gegen sie küßte.

Da ging sie jezt mit dem andern. Mit dem andern! Er küßelte hoßnoll. Also, da küßte er sich keine Sorgen machen müssen. Inrecht hatte er ihr also nicht getan. So war je schon. Jezt war je ihm auch bereits gleichgültig; wie irgend jemand. Sonderbar, wie einem eine Frau, die man derart geliebt hatte, so gleichgültig werden konnte!

Er ging ruhelos auf und ab. Von heute auf morgen so lachhaft gleichgültig!

Unten jezt ein paar mal das Haustor. Anscheinend gingen je schon. Beinahe gegen seinen Willen trat er beobachtet näher zum Fenster, lehnte sich an die Wand zurück und küßelte sich mechanisch eine Zigarette an.

Die Sonne war noch nicht da. Alles lag noch in einem tiefen Winterlicht. Leni stand unten abwartend, den Kopf gesenkt, und stocherte mit ihrem Stiftock im Schnee herum, halbwüßsig und schmachsig.

(Fortsetzung folgt.)

In Sekunden entstand Millionenschaden

Die Auswirkungen der Unwetterkatastrophe im Rheinland

Das Unwetter, im Rheinland hat im ganzen drei Todesopfer, eine ganze Anzahl Schwerverletzte und unzahlige Leichtverletzte gefordert. Hunderte von Familien sind obdachlos, der Sachschaden geht in die Millionen. Nur wenige Sekunden dauerte das Zerbergen des Zuges, aber Tod und Verwüstung, eine Trümmerflut ganz riesigen Ausmaßes zeigen den furchtbaren Weg, den die Winde nahmen. Fünfzig lagen Dachziegel und Trümmer in den Straßen. Der Stadtteil Nord auf der linken Rheinjette hat ganz besonders gelitten. In der Düsseldorf Altstadt sind eine Reihe von Wohnhäusern nicht mehr bewohnbar.

Der Karnevallausschuss, der am Sonabend in der Zoonhalle stattfand, wurde abgeblasen, denn es regnete buchstäblich in das Gebäude hinein. Die sämtlichen alten Bäume, die um die Zoonhalle herum standen, sind so gut wie vollständig vernichtet. Ein ähnliches Bild der Verwüstung bot die Stadt Neuss, wo die Windstöße mit gleich großer Wucht gewühten. In einer Veranda bei der Dübeldorfer Altstadt sind eine Reihe von Gebäuden abgedeckt. Auf einem Bauernhof wurden Scheunen und Stallungen aus dem Fundament gerissen und 100 Meter weit durch die Luft geschleudert. Die Gesamtzahl der Obdachlosen beläuft sich in Neuss auf 50 Personen. Zur Linderung der ersten Not sind bereits

nennhafte Beträge gezeichnet worden. Es wird Tage und Wochen dauern, bis die Schäden wiederhergestellt sind, die der Orkan in Sekunden schnelle angerichtet hat.

Der verheerende Orkan, der Westdeutschland heim suchte, hat seinen Weg nach Osten genommen und erreichte auch die Reichshauptstadt. An über dreißig Stellen in Berlin und seinen Vororten wurden Dachziegel und Dachrinnen heruntergerissen, Schornsteine gerieten ins Wanken, große Schaufenster wurden zertrümmert und Radfahrer von ihren Mädem gerissen. In der Friedrichstraße, im Mittelpunkt des brandenden Westwinds, fürzte ein Hängegerüst vom Dach. Die auf Bürgersteige und Straße niederfallenden Balken verletzten sieben Personen. Ins gesamt waren bis zum Abend zehn durch Sturm s chäden Verletzte gemeldet, abgesehen von zahl reichen anderen, die das Glück hatten, mit leichten Schrammen davonzukommen.

Österreichische Kaserne eingestürzt.

Aus der österreichischen Stadt Graz in der Steiermark wird ein sehr schweres Einsturzungsloch gemeldet. Aus noch nicht geklärtter Ursache fürzte in der alten Lazarettkaserne das Dach ein und durchschlug drei Stützwerke. Zahlreiche Mannschaftsräume wurden vollkommen zerstört. Nach den ersten Meldungen sollen fünf Todesopfer zu beklagen sein. Von amtlicher Seite wird dagegen betont, daß von vier Vermissten drei mit nur leichten Verletzungen geborgen worden seien.

Bei der Kaserne handelt es sich um ein altes Gebäude aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, das schon in auf fällige m Z u f a n d war und lediglich infolge der Heeresvermehrung provisorisch als Unterkunft herangezogen wurde.

Vernichtendes Erdbeben in Südamerika.

An der Grenze von Kolumbien und Ecuador hat sich in der Provinz Marino ein schweres Erdbeben ereignet. In der kleinen Stadt Zuerques, dem Mittelpunkt des Bebens, stürzten zahlreiche Häuser ein, aus deren Trümmern bisher 36 Tote herausgezogen worden sind. Vier Bürger wurden ebenfalls zerstört. Man rechnet mit über 200 Todesopfern.

Das Erdbeben ist die größte Katastrophe, von der Kolumbien bisher betroffen wurde.

Nur schwer sind Meldungen aus den betroffenen Gebieten zu erlangen. Man rechnet aber mit mindestens 500 Todesopfern. Tausende sind obdachlos geworden. Das Erdbeben wurde begleitet von einem Ausbruch des Vulkan Galera, aus dessen Krater sich ein riesiger Strom glühender Lava über das Land ergoß.

Starke konzentrische Darbietungen leiteten den Ball ein. Abschluß und Höhepunkt bildete ein Walzer, einfachsüß und mit außerordentlichem Können von der gesamten Tanzgruppe der Staatsoper getanz, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Mitglieder des Reichskabinetts, Reichsleiter, führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, fast alle Hofgäste, viele Senatoren und hervorragende Vertreter des künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt blieben noch lange in den schönen und geschmackvoll ausgestatteten Räumen zusammen.

Die Luftfahrt bringt die Völker einander näher.

Reichsluftfahrtminister Göring sprach bei dem Empfang der ausländischen Luftfahrtvertreter.

Die Deutsche Luftfahrt hatte zu Ehren der an der Zata-Tagung in Berlin teilnehmenden Vertreter von siebzehn verschiedenen Luftverkehrs-gesellschaften sowie aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens zu einem Empfang im Kaiserhof eingeladen, an dem auch der Reichsminister für Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, sowie Staatssekretär Generalleutnant Milch teilnahmen.

Nach der Begrüßungsrede des Staatssekretärs Milch sprach Göring. Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es auch auf dieser Konferenz der Zata gelungen sei, dringende Fragen der internationalen Handelsluftfahrt einer guten Lösung entgegenzuführen.

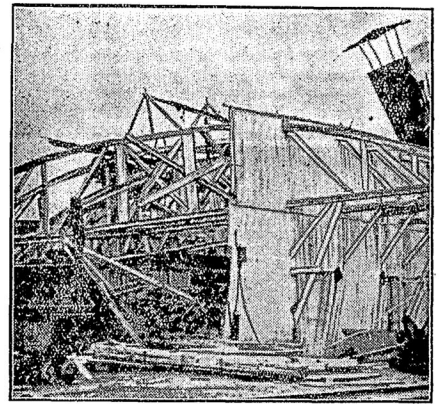
Vor allem handelte es sich darum, die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geschwindigkeit der Verkehrsflugzeuge zu steigern.

Diese Aufgabe könnte am besten durch eine freundschaftliche internationale Zusammenarbeit gelöst werden. Man könne dieserseits wohl ohne Annäherung sagen, daß die Arbeit der Deutschen Luftfahrt auf vielen Gebieten Vorbild für alle anderen Luftverkehrsunternehmen gewesen sei. Die Luftfahrt sei wahrhaft zu dem Kernstück der deutschen Luftfahrt geworden und bilde in echtstem fliegerischen Geist das Bindeglied zwischen der alten glorreichen Fliegertruppe und der jungen deutschen Luftwaffe. Die Tagung der Zata habe wieder einmal bewiesen, daß der Geist der Kameradschaft am stärksten unter den Fliegern aller Länder vertreten sei. Daher seien auch die Flieger die besten Förderer einer internationalen Zusammenarbeit.

Der Geist der Luftfahrt bringe die Völker einander näher, und die Luftverkehrsgesellschaften ständen an erster Stelle im Dienst der Völkerverbindung und Völkerverständnis. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß es dem edlen Weltgeist aller Luftverkehrs-gesellschaften gelingen möge, allmählich den Luftraum über alle Erdteile und Meere zu erschließen und hierdurch wesentlich zu der Annäherung der Völker untereinander beizutragen.

„Glückselig das Geschlecht, welchem eine strenge Notwendigkeit einen erhabenen politischen Gedanken auferlegt, der groß und einfach, allen verständlich, jede andere Idee der Zeit in seine Dienste zwingt.“

b. Treitschke.



120 Meter lange Fabriksalle in Düsseldorf wurde zerstört. (Reichsfil.)

Meldspflicht

Von entlassenen Soldaten und Ersatzreservisten I. Biefach haben die Wehrpflichtigen des Verurlaubtenstandes die seit Einführung der Wehrpflicht vorgeschriebenen Meldungen bei den Wehrpflichtigenstellen und Ersatzbehörden unterlassen. Diese Meldungen müssen umgehend nachgeholt werden, da künftig Wehrpflichtige des Verurlaubtenstandes, die über die Meldpflichtigen schon befehrt worden sind und sie trotzdem nicht erfüllen, bestraft werden.

Hierzu gehören in erster Linie die von der Wehrmacht entlassenen Soldaten, die gemusterter Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 (in Ostpreußen auch 1910 und angenommene Freiwillige.

Soldaten, die nach einjähriger aktiver Dienstpflicht oder nach einer achtwöchigen Ausbildung bei Ergänzungseinheiten entlassen werden, unterliegen der Wehrüberwachung des für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamts, in der entmilitarisierten Zone der zuständigen unteren Ersatzbehörde (Zweigstelle). Sie haben dort nach ihrer Entlassung sich anzumelden und weiterhin jeden Wohnungs- oder Wohnsitzwechsel zu melden.

Gemusterte Dienstpflichtige des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910), die einen Musterungsausweis und Ersatzreserve-Schein erhalten haben und noch nicht zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ausgeboben sind, die gemusterten Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915, die einen Musterungsausweis,

ferner Freiwillige, die einen Annahmeschein erhalten haben, unterliegen gleichfalls der Wehrüberwachung des für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamts, in der entmilitarisierten Zone der unteren Ersatzbehörde (Zweigstelle). Sie haben dort jeden Wohnungs- und Wohnsitzwechsel zu melden.

Die Einstellung Freiwilliger bei der Luftwaffe.

Das Reichsluftfahrtministerium hat die Richtlinien für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe bekanntgegeben, in dem es u. a. heißt:

Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. 4.) und im Herbst (1. 10.) 1936. Meldebuch für die Frühjahrseinstellung am 15. März 1936, für die Herbstseinstellung am 30. April 1936. Für die Einstellung kommen in Frage: für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring Bewerber von 18 bis 23 Jahren; für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring Bewerber von 18 bis 25 Jahren. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienpflicht genügt haben.

Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von vereinhalb Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal wird eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erzieht.

Bewerber, die noch nicht gemustert sind, müssen sich persönlich bei der zuständigen politischen Wehrbehörde in die Wehrmatrikel eintragen lassen und die Ausleistung eines Freiwilligenbescheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst beantragen. Ungezügelt der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der politischen Wehrbehörde nicht zu melden. Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppendienst. Auskünfte erteilt das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone die Untere Ersatzbehörde.

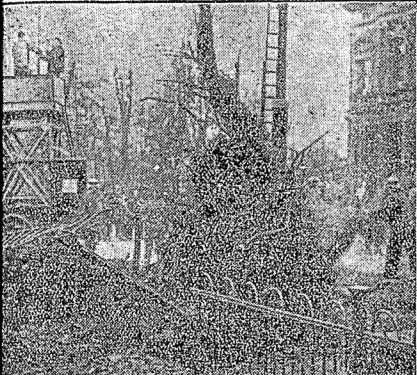
108 Kilometer Autobahnen fertig.

Nach 1876 Kilometer Streckenlänge wird gebaut.

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ hat einen vorläufigen Rückblick auf die Arbeit im Jahre 1935 herausgegeben, in dem sie feststellt, daß im Berichtsjahr insgesamt 108 Kilometer der Straßen Adolf Hitler fertiggestellt und in Betrieb genommen wurden. Aus insgesamt 1876 Kilometer Streckenlänge wurde gebaut. Die Zahl der zur Entwurf- und Bauarbeiten und zum Bau freigegebenen Strecken erhöhte sich auf nun 3450 Kilometer. Die Höchstzahl der auf den Bau stellen der Reichsautobahnen 1935 beschäftigten Unternehmerarbeiter wurde mit 113 139 im Juli erreicht.

Große Bedeutung fällt beim Bau der Reichsautobahnen dem Verkehr zu. Er ist es, der die durchschnitlich alle 800 bis 1000 Meter ein Brückenbauwerk errichtet werden muß. Etwa 800 Brücken sind fertiggestellt und weitere 600 in Angriff genommen.

Die Finanzierung des Baues wurde wie im Vorjahr mit Hilfe eines von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Kreditkontokorrentdarlehens durchgeführt. Während im Jahre 1934 die Ausgaben der Kapitalrechnung nur wenig mehr als 200 Millionen Reichsmark betragen, wird man für das Jahr 1935 mit einer Gesamtansgabe von etwa 500 Millionen Reichsmark rechnen können.



Die Verwüstungen auf dem Albert-Denkmal-Platz in Düsseldorf. (Schell.)

Geburtsstagsglückwünsche für Preussens Ministerpräsidenten.

Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring empfing am Sonntagvormittag aus Anlaß eines 43. Geburtstages in Berlin in Mitglieder des preussischen Staatsministeriums und die Vertreter aller Behörden, die ihm unterstellt sind. Neben den Mitgliedern des Staatsministeriums erschienen der Staatssekretär des Reichsluftfahrtministeriums, Vertreter der Luftwaffe, Vertreter der Geheimen Staatspolizei, die Leiter des Reichspropagandaausschusses und der Reichsregierung, weitere Vertreter der Mitglieder der preussischen Staatsregierung und Vertreter der Beamtenschaft des Reichstages. Der Ministerpräsident empfing dann weitere Vertreter des Preussischen Staates bei seiner Entgegennahme der Glückwünsche. In den Mittagsstunden fand ein allgemeiner Empfang statt, an dem auch Mitglieder der Reichsregierung und viele Männer aus den Osterregionen der Bewegung teilnahmen.

Vorher brachten dem preussischen Ministerpräsidenten Vertreter des Reichsheeres, der Luftwaffe, des Arbeitsministeriums, des Regiments General Göring, der SA, der SS und des Reichsjägerkorps ein Morgenkonzert dar, bei dem die Kapellen teils die Märsche ihrer Formationen spielten und zum Schluß gemeinsam die Lieblingsmärsche des Ministerpräsidenten, den Badenweiler Marsch und Preußens Gloria, zu Gehör brachten. Der preussische Ministerpräsident sprach für diese Vorführungen seinen besonderen Dank aus.

Überaus freudig tauchte plötzlich ein kleines Berliner Mädchen auf, das dem Ministerpräsidenten gratulierte und ihm ein Blumengebilde überreichte, weil es, wie es sagte, mit General Göring zusammen Geburtstag habe. „Es kommt daraufhin nun auch seinerseits im Haus des Ministerpräsidenten ein Geburtstagsbesuch im Empfang nehmen.“

Glückwunsch des Führers

an Hermann Göring und Alfred Rosenberg

Berlin, 12. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an Ministerpräsident General Göring zu seinem Geburtstag folgendes Telegramm geschickt:

„Mein lieber Göring! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. In aller Freundschaft

Ihr

Adolf Hitler.“

Gleichzeitig hat der Führer auch Reichsleiter Alfred Rosenberg seine Glückwünsche ausgesprochen.

Opernball 1936.

Der Opernball 1936, der auf Einladung des Reichsministerpräsidenten Göring am Sonabend veranstaltet wird, hat den preussischen Staatsminister, Hans im Heichen der Würde des Saales, in dem er stattfindet. Die schönen Räume der Staatsoper waren durch die neuen, von Architekten erdachten und erschaffenen Einbauten die auch in Zukunft bei großen Staatsakten und festlichen Veranstaltungen Verwendung finden werden, der Rahmen für einen Abend der Kultur und der Tradition dieser

Brandenburgs Turner von Mitte geschlagen.

In Vera wurde ein Kunstturnkampf der Saue Mitte und Brandenburg ausgetragen. Die Brandenburger konnten in seiner Übung den Sieg erringen und wurden im Gesamtergebnis mit 652,2708 Punkten geschlagen.

Zims-Küffer gewannen die Berliner „Nacht“.

Die Deutschlandhalle in Berlin wartete am Wochenende mit einem ausgedehnten besetzten internationalen Mannschaftsrennen auf, das über acht Stunden ging und den Titel „Die Nacht“ trug.

Während in der ersten Stunde wurde mit 45,5 Kilometer ein neuer Bahnrekord aufgestellt, hervorgerufen durch die zahlreichen Jagden und Überwindungen, zu denen Funda-Hoffmann das Zeichen gegeben hatten.

Dr. Horn auf der Dackeljagd.

Humoreske von Friedrich Thiem.

„Junger, hübscher Tadel nur an aufrichtigen Tierfreunden abzugeben. Zu erfragen: Schillerstraße 51, nachmittags von 5 Uhr an.“

Dr. Heinz Horn, der junge Rechtsanwalt, las das Inserat. Da ward ihm auf einmal klar, daß ihm ein Dackel zu seinem Wohlbehinden schon lange gemangelt hatte.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, bin ich hier recht — Er hatte nicht nötig, den Satz zu vollenden. Laut klaffend fauchte ein brauner Tadel unter dem Sofa hervor und schnappte wütend nach seinen Beinkleibern.“

„Männchen, hübsch, artig, Männchen!“ rief die Glockenstimme. „Männchen machst sofort kehrt, spring an seiner Herrin empor und wedelst mit der Rute wie ein Halbsechshunderpendel.“

„Sie kommen insolge meiner Annonce?“ fragte sie mit verlegenen Achseln.

„Ganz recht — Er fluchte, was ihm selbst in seiner ersten Verteidigungsrede nicht passiert war. Er wurde rot — kein Wunder; junge Damen pflegen doch sonst nicht mit Tadeln zu handeln.“

Seine Röde farbte auf sie über — ebenfalls kein Wunder! Junge Damen verkaufen nicht gern Hunde an junge Herren.

„Bitte, nehmen Sie Platz. Sie wünschen meinen Tadel zu sehen?“

„Das war meine Absicht. Nun habe ich ihn gesehen und sogar schon seine nähere Bekanntschaft gemacht.“

„Er ist nicht ein prächtiges Tierchen?“

„Entschieden — und sehr temperamentvoll.“

„Und goldstreu — und klug — kommt her, Männchen!“

„Unvergleichlich!“ Männchen stellte auch wirklich einen Abwärtssprung seiner Gattung dar.

„Darf ich fragen, was er kosten soll, gnädiges Fräulein?“

„Kosten? Oh, nichts soll er kosten, Herr —“

„Nichts, Herr Doktor —, mir liegt einzig daran, daß Männchen in gute Hände kommt.“

„Kommt er —, ich liebe die Dackel leidenschaftlich! Doch mir scheint, Sie trennen sich ungern von dem Tierchen — warum wollen Sie es weggeben?“

„Ihre Erbvererbung ist ja sehr wertvoll. Ich muß, Herr Doktor, Männchen jetzt drei Jahre alt, ich habe ihn aufgezogen, und er hängt unbeschreiblich an mir. Aber ich mußte nach Papas Tod eine Stellung als Stenotypistin annehmen, da ist der arme Kerl den ganzen Tag allein, und da bellt er und heult er. Das will meine Wittin nicht mehr leiden. Sie begreifen also —“

gewachsen, so auch überaus herrliche Schön, Hoffmann und Funda, Hüßel und Kolbenbach.

Am Ende der Spitze schienen aber die Fahrer unermüdlich zu sein. Zims-Küffer arbeitete sich langsam, aber sicher vor. Später rückten die Gegner wieder die Wägen vor und die Zuschauer wurden zusammen mit seinem belagerten Partner Billiet. Trotzdem gelang es dem Führer, einen Vorsprung von einer Runde herauszufahren, den sie bis zum Ende sicher verteidigten.

Die „Nacht“ in Münster, ein Vierstunden-Mannschaftsrennen, gewonnen mit dem Rekord-Bundesleistungsergebnis von 44,2 Kilometer die Holländer Wals, Vellemaer vor ihren Landsleuten Gebr. van Kempen, den Dänen Danholst-Sonjen und der deutschen Mannschaft Götzel-Zerlitz.

Hallensportfest der 3000 in Berlin.

Im Berliner Sportpalast wurde am Sonntag das 25. Berliner Hallensportfest durchgeführt, das mit 3000 Teilnehmern eine Rekordteilnahme gefunden hatte. Schon am Vormittag wurden zahlreiche Vorkämpfe und Ausschüßungen vorgenommen, damit das Programm des Abends nicht zu lang ausfällt und möglichst nur die besten Leistungen brachte.

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Minerva 93 allein auf weiter Flur. Bei den Berliner Fußballspielen der Gaitica hat sich jetzt Minerva 93 endgültig absonnen an die Spitze gesetzt, und es dürfte die anderen schwerfallen, die „Blau-Weiß“ noch einzubohlen. Minerva 93 besiegte Victoria 89 mit 2:0 (2:0) vor über 10.000 Zuschauern.

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Sehr stark war der Endkampf des Sprinters. Aufhepper, Vierich, Fischer und Hallenbogen stritten hier um den

Diens... Das Sel... Postamt... Zeitung... 14... 15... 16... 17... 18... 19... 20... 21... 22... 23... 24... 25... 26... 27... 28... 29... 30... 31... 32... 33... 34... 35... 36... 37... 38... 39... 40... 41... 42... 43... 44... 45... 46... 47... 48... 49... 50... 51... 52... 53... 54... 55... 56... 57... 58... 59... 60... 61... 62... 63... 64... 65... 66... 67... 68... 69... 70... 71... 72... 73... 74... 75... 76... 77... 78... 79... 80... 81... 82... 83... 84... 85... 86... 87... 88... 89... 90... 91... 92... 93... 94... 95... 96... 97... 98... 99... 100...